

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

40. Jahrgang.

Nr. 80.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 10. Juli

Inserationsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von K. Meier in Rüdesheim.

1916.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 8. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits der Somme hat der Heldennut und die Ausdauer unserer Truppen dem Gegner einen Tag voller Enttäuschungen bereitet.

Die zahlreichen, immer wieder neu einsetzenden Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Anzahl der gefallenen Engländer vor dem Abschnitt Ovillers Contalmaison—Bazentin-le-Grand und der Franzosen vor der Front Biaches—Sayecourt geben Zeugnis von der Masse der zum Angriff eingesetzten feindlichen Kräfte, sowie von der verheerenden Wirkung unserer Artillerie, Maschinengewehr- und Infanteriefeuers.

Rechts der Maas opfert der Feind fortgesetzt seine Leute in starken vergeblichen Anstürmen gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Kalte Erde“, er hat keinen fußbreit Boden zu gewinnen vermocht. Mehrere Hundert Gefangene fielen in unsere Hand. Schwächere Vorstöße gegen die „Hohe Batterie von Damloup“ wurden leicht abgewiesen.

Die Artillerie- und Patrouillentätigkeit auf der übrigen Front war teilweise rege. Der Angriff etwa einer französischen Kompagnie im Priesterwalde scheiterte.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Abwehr erneuter Angriffe südlich des

Narocz-Sees nahmen wir 2 Offiziere, 210 Mann gefangen und schlugen an anderen Stellen schwächere Vorstöße ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Mit vollem Misserfolg endeten die seit gestern wiederholten Anstrengungen starker russischer Kräfte gegen die Front von Jirin bis südöstlich von Boroditschje, sowie beiderseits von Darowo. Die vor unseren Stellungen liegenden Toten zählen nach Tausenden, außerdem verlor der Gegner eine nennenswerte Zahl Gefangener. Neue Kämpfe sind im Gange.

Heeresgruppe des Generals von Vinsingen.

Südwestlich von Luch haben wir einige Vorteile errungen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Nordwestlich von Buczacj sind russische Angriffsunternehmungen erfolglos geblieben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Artilleriekämpfe zwischen Bardar und Dojran-See ohne besondere Bedeutung.

wb Großes Hauptquartier, 9. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme wurden die englisch-französischen Angriffe fortgesetzt. Sie wurden an der Front Ovillers—Wald von Namej und beiderseits von Hardecourt sämtlich sehr blutig abgewiesen, gegen das Wäldchen von Trones stürmte der Gegner sechsmal vergeblich an; in das Dorf Hardecourt gelang es ihm einzudringen. Südlich der Somme steigerten die Franzosen ihr Artilleriefeldfeuer zu größter Heftigkeit, Teilvorstöße scheiterten.

Auf der übrigen Front fanden teilweise lebhafte Feuerkämpfe, feindliche Gasunternehmungen und Patrouillengefächte statt; bei letzteren machten

wir östlich von Armentières, im Walde von Apremont und westlich von Markirch einige Gefangene.

Leutnant Mulzer hat bei Miraumont ein englisches Großkampfflugzeug abgeschossen. Seine Majestät der Kaiser hat dem verdienten Fliegeroffizier in Anerkennung seiner Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen. Ein feindliches Flugzeug wurde südöstlich von Arras durch Abwehreffeuher heruntergeholt, ein anderes, das nach Luftkampf südwestlich von Arras jenseits der feindlichen Linie abstürzte, durch Artilleriefeldfeuer zerstört.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mehrmals wiederholten die Russen noch gegen die gestern genommenen Fronten ihre starken Angriffe, die wieder unter größten Verlusten zusammenbrachen. In den Kämpfen der letzten beiden Tage haben wir hier 2 Offiziere, 631 Mann gefangen genommen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Vinsingen blieben an mehreren Stellen feindliche Vorstöße erfolglos.

Bei Molodeczno zum Abtransport bereit gestellte russische Truppen wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Am 7. Juli wurde ein russisches Flugzeug östlich von Borowno (am Stochod) im Luftkampf abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juni.

Deutscher Verlust:

Im Luftkampf	2 Flugzeuge
Durch Abschuß von der Erde	1 "
Vermisst	4 "
Im ganzen	7 Flugzeuge

Selbstliebe.

Roman von Konstantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

In Welschersburg lebte man indessen still und friedlich. Das Ehepaar Hemmschuh war schon vor einem Jahr, bald nach der Geburt eines Knaben, in die Heimat zurückgekehrt.

Dier waltete Bella als eine echte Schloßherrin. Gültig und mildtätig gegen andere, war sie gegen sich selbst unnachlässig streng. Sie arbeitete vom Morgen bis zum Abend. Sie hatte Beratungen mit dem Ober-Inspektor, prüfte Rechnungen und Kostenanschläge, ritt in die Felder hinaus und machte Krankenbesuche. Sie vernachlässigte dabei keineswegs ihren kleinen Erich, der in der Landluft herrlich gedieh.

Fräulein Hungenar blieb ihre getreue Stütze, und Frau von Krosinsky war zu Rat und That stets bereit, wenn sie auch Bella immer noch mit einer gewissen Voreingenommenheit betrachtete.

Von Friedels künstlerisch eingerichteten Atelier wußte Bella jede Störung fernzuhalten. Ja, sie selbst betrat nur auf seinen Wunsch das Heiligthum, in dem Friedel emsig arbeitete. Er gehörte zu den Künstlern, deren Stimmung leicht gestört ist. Er brauchte absolute Ruhe bei seinem Schaffen.

Die Ehe, die Hemmschuhs führten, war eine durchaus harmonische. Etta hatte richtig prophezeit. Friedel betrachtete seine Frau als seinen Gewissensrat, und alle Pläne und Entwürfe, die sein genialer Geist erfann, seine geschickte Hand zeichnete, besprach

er mit der sich stets warmherzig und verständig gebenden Bella.

Als nach einem Jahr ein zweites Kindchen in Welschersburg erwartet wurde, sah Friedel, der ein großer Kinderfreund war, diesem Ereignis mit Freude entgegen.

Leider kam aber jetzt auch über diese glückliche Familie der Sturm des Unglücks und wehte sie auseinander.

Bella wurde schwerkrank. Eine Erkältung, die sie sich bei einem Krankenbesuch im Dorf zugezogen hatte, ging in Lungenentzündung über. Sie gab zwar einem gesunden Knaben das Leben, aber ihre Kräfte verzehrten sich rasch.

Friedel, der wie ein Bild des Jammers aussah, wich nicht von der in halber Bewußtlosigkeit daliegenden Bella. Und wenn das Fieber in ihren Adern rastete, war er es, der sie mit starken Händen festhielt, der jede Handreichung zur Linderung ihrer Schmerzen that.

Ein zweiter Arzt war aus Berlin berufen worden. Er suchte die Adern, hieß alles gut, was der Kollege verordnet und suchte dem erschütterten Gatten Trost einzusprechen.

— Am Himmel ziehen Gewitterwolken auf, der Wind schüttelt unbarmerzig die Bäume des Parks und reißt grüne Zweige zu Boden.

Im Krankenzimmer ist es still.

Friedel ist an Bellas Bett in die Knie gesunken, er streichelt sanft ihre nervös zuckenden Hände.

„Habe ich Dich glücklich machen können, Friedel?“ fragt die matte Stimme der Sterbenden.

„O, so glücklich!“ flüstert Friedel bewegt. „Du hast meine Seele nicht Mangel leiden lassen neben Dir!“

„Danke!“ haucht die Kranke. Ihr Auge glänzt überirdisch. „Ach, Friedel, wie schön war doch die Zeit, die wir uns gehören durften. Und ist auch das Glück kurz gewesen, es war so echt, so rein, daß es fast zu viel war für diese armselige Erde. — Küsse die Kinder, Friedel! Ach, daß ich sie verlassen muß! Schwöre mir, ihnen ein starker Schutz zu sein, ein Vater, den sie achten und bewundern müssen.“

„Bella! Du regst Dich auf!“

„Nein, nein, laß mich! Nicht lange mehr hörst Du meine Stimme.“

„Bella“, steht Friedel, außer sich vor Schmerz. „Du wirst mir erhalten bleiben! Sprich nicht von so namenlosem Leid.“

„Nein! Ich weiß, was mir bevorsteht, mein Lieber... Ich habe überwunden. Komm', neige noch einmal Deine Lippen auf die meinen... Lebe wohl, Friedel! Ach, wie danke ich Dir für die Herrlichkeit Deiner Liebe...“

Auf Bellas Antlitz ruhte bereits der Glanz einer höheren Welt.

Friedel beugte sich über sie und küßte ihren Mund.

— — — Dann hielt er ihre Hände in den seinen, bis ein sanfter Tod ihre Seele entführte. — (Fortsetzung folgt.)

Französischer und englischer Verlust.	
Im Luftkampf	23 Flugzeuge
Durch Abschuss von der Erde	10 "
Durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien	3 "
Bei Landung zwecks Aussetzens von Spionen	1 "
Im ganzen von denen 22 in unserem Besitz sind.	37 Flugzeuge

Der Fliegerangriff auf Karlsruhe.

wb Berlin, 7. Juli. (Amtl.) Die Ermittlungen über den letzten Fliegerangriff auf Karlsruhe sind nunmehr abgeschlossen. Die erschütternden Einzelheiten des französischen Verbrochens gegen die badische Hauptstadt sollen daher dem deutschen Volke nicht länger vorenthalten bleiben. Es war offenbar kein Zufall, daß die Franzosen gerade den Fronleichnamstag für den Ueberfall auswählten. Sie wußten genau, daß an diesem hohen katholischen Kirchenfest, das heller Sonnenschein verschönte, ein Strom von leicht- und luftbedürftigen Menschen über die Straßen und Plätze fluten werde, und auf Menschenleben hatten sie es abgesehen, daß beweist die Art der benutzten Abwurfgeschosse. Brandbomben wurden gar nicht, schwere zur Sachzerstörung bestimmte Geschosse nur in sehr geringer Zahl verwendet. Die weitaus meisten Bomben hatten nur ein kleines Kaliber, dafür aber eine Füllung, deren besonders starke Sprengkraft die auf lebende Ziele berechnete Splitterwirkung erhöhen und obendrein auch vergiftende Gase entwickeln sollte. Den Vorbereitungen und der Absicht entsprach der Erfolg nur allzusehr. Auf dem Karlsruher Festplatz, wo Hagenbecks Tierchau die Zelte aufgeschlagen hatt, wogte am Nachmittag des 22. Juni eine festlich gekleidete Menge durcheinander. Fröhliches Kinderlachen mischte sich mit den Klängen der Musik. Da plötzlich traf die Meldung ein, daß feindliche Flieger nahten. Noch es ehe möglich war, die Bevölkerung in Sicherheit zu bringen, schlugen bereits die ersten Geschosse ein. In großer Höhe kreisten, durch den leichten Dunst fast gänzlich der Sicht entrückt, die Verderbenbringenden Sennboten feindlicher Nordluft über der friedlichen Stadt. Schlag auf Schlag zerbarst jetzt mit dröhnendem Krachen Bombe auf Bombe.

Ein Teil der Geschosse traf ein Stadtviertel, wo kleine Bürger und Arbeiter wohnten. Auch nahe beim Schloß, wo die Königin von Schweden auf dem Krankenbette lag, schlugen einzelne Bomben ein. Die schlimmsten Verheerungen aber richtete der Feind in der Nähe des Festplatzes unter den kurz zuvor noch so fröhlichen, schuldlosen Kindern an. Als die französischen Flieger nach einer Viertelstunde wieder verschwanden, konnten sie sich des traurigen Erfolges rühmen, daß sie 117 wehrlosen Menschen, darunter 30 Männer, 5 Frauen und 32 Kindern mitten heraus aus dem blühenden Leben einen schrecklichen Tod bereitet hatten, und daß weitere 140 Unglückliche, darunter 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder verwundet in ihrem Blute lagen.

Zammernd irren verzweifelte Mütter unter den schrecklich verstümmelten Leichen umher, um ihre geliebten Lieblinge zu suchen. Drei blühende Knaben hatte eine von ihnen verloren, eine andere, die Witwe eines gefallenen Kriegers, ihren einzigen Sohn. Soldaten selbst, die draußen im Felde kein Schrecken des Kampfes erschütterte, bekannten, daß ihnen nie zuvor so Furchtbares vor Augen gekommen sei.

Die französische Nation, die sich so gern als ritterlich und vornehm rühmt, kann in ihrer Geschichte ein neues Heldentat verzeichnen. 154 deutsche Kinder mußten bluten und 82 von ihnen sterben, damit die Flieger des stolzen Frankreich sich eines Triumphes rühmen konnten, der ihnen im Kampf mit den wehrhaften deutschen Beherrschern der Luft bisher verjagt geblieben ist. Und das deutsche Volk? Wird lähmender Schreck seinem ferneren Kampfesmut Einhalt tun? Die Franzosen kennen uns schlecht, wenn sie das erwarten. Aus dem innigen Mitleid mit den klagenden Müttern wird unserem festen Willen zum Siege nur neue und zornige Kraft erkehen. Auch die schuldlosen Opfer, die auf dem Friedhof in Karlsruhe frischer Rasen deckt, sind nicht umsonst fürs Vaterland gefallen. Wie wir selbst, so wird auch Frankreich ihrer noch lange und schmerzlich gedenken.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 7. Juli. (Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart, 7. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina haben unsere Truppen in erfolgreichen Gefechten 500 Gefangene und vier Maschinengewehre eingebracht. In Südbulgarien zwischen Delatyn und Sabzawica haben alpenländische Landwehr-Regimenter in heldenhaftem Widerstand zahlreiche russische Anstürme zum Scheitern gebracht. Weiter nördlich davon bis in die Gegend von Kolkhi bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. Die im Styr-Knie nördlich von Kolkhi kämpfenden I. und II. Truppen, die durch vier Wochen gegen eine auf drei- bis fünffache Ueberlegenheit angewachsene feindliche Streitmacht standhielten, bekamen gestern den Befehl, ihre vordersten, einer doppelten Umfassung ausgesetzten Linien zurückzunehmen. Begünstigt durch das Eingreifen deutscher Truppen westlich von Kolkhi und die aufopfernde Haltung der Polenlegion bei Kolodia ging die Bewegung ohne Störung durch den Gegner vorstatten. Bei den nordöstlich von Baranowitschi stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräften verlief der gestrige Tag ruhig. Der Feind hat bei seinen letzten Angriffen gegen die dortigen Stellungen der Verbündeten außerordentlich schwere Verluste erlitten. Im Quellengebiet der Ikw beschloß der Feind eines unserer Feldspitäler trotz deutlicher Kennzeichnung mit Artillerie. Wenn sich diese völkerrechtswidrige Handlung wiederholen sollte, werden wir unsere Geschütze gegen das in diesem Raume liegende, von uns während fast einjähriger Besetzung sorgfältig und pietätvoll geschonte Kloster Nowo-Paczajew richten.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Abschnitt von Doberdo lebte die Artillertätigkeit wieder auf. Westlich von Selz kam es auch zu Infanteriekämpfen, die für unsere Truppen mit der vollen Behauptung ihrer Stellungen abgeschlossen. Südlich des Sugana-Tales griffen sehr starke italienische Kräfte unsere Front zwischen der Cima Diec und dem Monte Zebio an. Der Feind wurde überall, stellenweise im Handgemenge, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

wb Wien, 8. Juli. (Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart, 8. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina haben unsere Truppen den Feind in dem Tale der oberen Moldawa geworfen. Am oberen Pruth und südlich des Dnjestr war gestern die Kampftätigkeit gering. Westlich und nordwestlich von Buczacj scheiterten mit großer Heftigkeit geführte russische Angriffe. Südwestlich von Luch wurden die feindlichen Linien abermals zurückgedrängt. Die aus dem Styrbogen nördlich von Kolkhi zurückgenommenen Streitkräfte haben die ihnen zugewiesenen Räume erreicht. Der Gegner drängte nur an einzelnen Stellen nach. Gegen die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nordwestlich Baranowitschi stürmte der Feind gestern abermals unter Aufgebot großer Massen an; alle Angriffe zerschlugen. Unsere siebenbürgischen Regimenter kämpften in völlig zerschossenen Stellungen und schlugen die Russen mehrfach in erbittertem Nahkampfe zurück. Tausende von toten Russen bedecken das Vorfeld.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Isonzofront dehnte sich das Geschützfeuer auch auf den Görzer- und Tolmeiner Brückenkopf aus. Gegen den Rücken von Monsalcone setzten die Italiener nachts nach starkem Artilleriefeuer mehrere Angriffe an, die blutig abgewiesen wurden.

Südlich des Suganer-Tales dauerte der Angriff des italienischen 20. und 22. Korps gegen unsere Front zwischen der Cima Dieci und dem Monte Zebio fort. Diese sechs Infanterie-Divisionen und mehrere Alpini-Gruppen starken feindlichen Kräfte wurden auch gestern allenthalben unter schwersten Verlusten zurückgewiesen.

Im Ortlergebiet scheiterte ein Angriff des Feindes gegen unsere Stellungen auf dem Kl. Eisfögele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

wb Wien, 9. Juli. (Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart, 9. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina erkämpften unsere Truppen, ihnen voran das westgalizische Infanterieregiment Nr. 13, bei Breaza den Uebergang über die Moldawa.

Südwestlich von Kolomea fühlen russische Abteilungen über Mikuliczyn vor. Sonst in Ostgalizien bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

In Wolhynien und bei Stobylowa am Stoch wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Nordöstlich von Baranowitschi brachen vor der Front der verbündeten Truppen abermals starke russische Angriffsabteilungen zusammen. Unsere Flieger warfen nordwestlich von Dubno auf eine erwiesenermaßen nur von einem russischen Korpsstab belegte Gehöftgruppe Bomben ab. Der Feind hielte auf den bedrohten Häusern ungeschämt die Genfer Flagge.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das Geschützfeuer an der Isonzofront hält an. Görz und Ranzano wurden in dem Abschnitt heftig beschossen; bei letzterem Orte wählte sich die feindliche Artillerie das deutlich gekennzeichnete Feldspital als Hauptziel. Kleinere Angriffsunternehmungen der Italiener gegen den Görzer Brückenkopf und den Rücken östlich von Monsalcone mißlingen. Nachts belegte ein Geschwader unserer Seesflugzeuge Pieris, dann Cangiano, Bistrigna und die Adriawerke mit Bomben. Unsere Front südlich des Sugantertales stand unter starkem Artilleriefeuer. Zu Infanteriekämpfen kam es gestern in diesem Abschnitt nicht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der unteren Bojsa seit einigen Tagen wieder erhöhte Artillertätigkeit. Stellenweise Feuer aus schweren Geschützen.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 7. Juli. (Nichtamtl.) Das Hauptquartier teilt mit: Von der Front im Irak und im Iran keine neuen Nachrichten.

An der Kaulasusfront auf dem rechten Flügel kein Ereignis außer Patrouillengefechten. Im Zentrum Patrouillengefechte und örtliche Feuerkämpfe. Im Tschorokgebiet griffen unsere Truppen den Feind, dem es gelungen war, eine in den nach Osten gelegenen Stellungen gelegene Höhe zu besetzen, an, nahmen die Höhe wieder, verfolgten den Feind bis in seine alten Stellungen und besetzten einen Teil dieses Geländes. Einen vom Feinde versuchten Ueberfall in dem Abschnitt, der sich nördlich von Tschorok in der Richtung auf das Meer ausdehnt, wiesen wir müheelos ab und nahmen dem Feind Maschinengewehre ab. Auf dem linken Flügel erneuerte der Feind seine gewohnten Ueberfälle. Im Laufe dieser Gefechte zerstörten und sprengten wir ein Geschütz und ein Schießbedarfslager des Feindes.

In den Gewässern von Smyrna beschossen einige feindliche Schiffe die Küste ohne Wirkung und zogen sich wieder zurück. Ein französisches Flugzeugmuttergeschiff erschien vor Haifa und ließ zwei Flugzeuge aufsteigen. Eines davon fiel ins Meer, Flieger und Beobachter wurden von dem anderen gerettet. Wir aber zogen das unbeschädigte Flugzeug ans Land und erbeuteten die darin befindlichen Bomben und Maschinengewehre mit Schießbedarf.

München, 8. Juli. (zf.) Ueber eine Ehrung Immelmanns durch den Gegner wird der „Münch. Ztg.“ aus dem Felde berichtet: Am 30. Juni warf ein englisches Flugzeug für Immelmann einen Kranz aus frischen Blumen mit einer schwarzen Schleife nieder. Das Ganze war wasserdicht verpackt und in einer Blechhülle eingeschlossen. Dabei lag ein Schreiben in englischer Sprache, das in der Uebersetzung folgenden Wortlaut hat: „Abgeworfen am 30. Juni 1916 über Schloß F. für Herrn Oberleutnant Immelmann, gestorben in der Schlacht am 18. Juni. — Zum Andenken an einen tapferen ritterlichen Gegner. Vom kämpfenden Geschwader.“

wb Bonn, 9. Juli. (Nichtamtl.) Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, ist heute Nacht infolge Herzlähmung sanft eingeschlafen. Der Prinz war seit einigen Tagen an Lungenentzündung erkrankt.

Eine französische Stimme über die Friedensforderung.

wb Bern, 7. Juli. Nichts konnte im gegenwärtigen Augenblick, in dem die Alliierten alle Anstrengungen, Deutschland zu schlagen, verdoppeln müssen, günstiger kommen, so schreibt der Temps, als ein Buch des Fürsten Bülow. Der Temps erblickt darin eine Aeußerung des deutschen Volkes. Bei so entgegengesetzten Ansichten für die Zukunft, heißt es weiter, kann der Friede nur von Dauer sein, wenn er auf der völligen und gänzlichen Niederlage Deutschlands gegründet ist. Der deutsche Militarismus und das deutsche Volk sind, so sagt uns Bülow, ein und dasselbe. Das

verpflichtet uns, unsere Zukunftssicherheiten nicht nur gegen die militärische Organisation Deutschlands, sondern auch gegen das deutsche Volk zu richten, das sich mit ihm identifiziert. Bälou ist deutlich. Wenn wir das ungeheuerliche Werkzeug, das er Militarismus nennt, nicht zerbrechen, so wird der Friede nur ein Waffenstillstand sein. Wenn wir Deutschland die Bewegungsfreiheit nach dem Kriege lassen, so verstärken wir den Militarismus, der sein Zukunftsprogramm sein wird. Wir können ihn nur brechen indem wir ihn an seinen Wurzeln abschneiden. Ein Krieg ist teuer. Um in Deutschland die Kriegsmöglichkeit auszurotten, müssen wir es am Geldbeutel treffen, indem wir den Feind zwingen, zu bezahlen was der Krieg die Ententemächte kostete und ihr die Milliarden auszuliefern, die er sonst jährlich für Rüstungen ausgegeben haben würde. Das wäre das einzige Mittel, ihn für ein Jahrhundert an den Frieden zu binden. Der Friede wird ein finanzieller Friede sein, ein Friede mit Zurückzahlung der Entschädigung oder er wird nicht sein. Die entscheidende Bestimmung des Vertrages ist die, die diesen Frieden gründet.

Der englische Bericht über die Seeschlacht.

wb Der jetzt erschienene Bericht Jellicoes über die Schlacht vor dem Skagerrak wird in der bis jetzt vorliegenden Darstellung von den Berliner Blättern als ein Versuch aufgefaßt, das Vertrauen des englischen Volkes an die unerschütterliche Stellung der englischen Seemacht zu stützen und zu stärken. In der Bossischen Zeitung heißt es: Die Reutersche Darstellung, die lediglich die trostbieten Stellen des Jellicoeschen Berichtes zu einer stärkenden Arznei verarbeitet zu haben scheint, läßt eine klare Anschauung über die Toten der englischen Flotte nicht gewinnen. Die Post sagt: Man sieht so viel, daß die englischen Marinebehörden endlich das Eingreifen ihrer schwersten Streitkräfte in die Schlacht zugeben. Alles in allen kann uns Jellicoes Darstellung nur in unserem Wissen bestärken, daß wir mit der Seeschlacht am Skagerrak einen ruhmreichen Erfolg unserer jungen Marine zu buchen haben.

Amerika und Mexiko.

wb Washington, 7. Juli. (Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Die Vereinigten Staaten haben dem Vorschlage Carranzas zugestimmt, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern durch unmittelbare Verhandlungen zu beseitigen.

wb London, 7. Juli. (Nichtamtl.) „Daily Telegraph“ meldet aus New York vom 5. Juli: Die Lage in Mexiko gewinnt mehr und mehr ein friedliches Aussehen. Die Ursache davon ist zum Teil, daß General Pershing seine Truppen bereits 200 Meilen näher an die amerikanische Grenze zurückgezogen hat und daß er wie man erwartet, bald in El Paso zurück sein wird, wo er eine bringende Forderung Carranzas erfüllen haben wird. Pershing ist bereits zum Kommandeur der Truppen in Texas ernannt worden. Der Gedanke, daß die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten die Zurückziehung der Truppen nicht gestatte, ehe sie ihr Ziel erreichten, war durchaus trügerisch. Außerdem wird man sich immer klarer darüber, daß das Eindringen und die Besetzung Mexikos eine Aufgabe ist, der die Vereinigten Staaten durchaus nicht gewachsen sind. Diese Empfindung wird durch tägliche neue Enthüllungen über den Mangel an Ausrüstung und Ausbildung der Milizen beträchtlich gestärkt.

Bermischte Nachrichten.

* Rübeshheim, 10. Juli. Die Ausübung der Fährerechtsame mittels Rachen und geruderter Nabe auf dem Rhein zwischen den Orten Rübeshheim und Kempen soll auf sechs Jahre verpachtet werden. Der Termin der Vergebung ist auf Dienstag, 18. Juli, vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Kgl. Wasserbauamts zu Bingerbrück festgesetzt.

* Rübeshheim, 10. Juli. (Papst Benedikt XV. und der Krieg.) Der heilige Vater hat im Hinblick auf den nun schon zwei Jahre dauernden fürchtbaren Weltkrieg unter dem 26. Juni d. J. an die Bischöfe sich mit der Bitte gewandt, dafür zu sorgen, daß am 30. Juli, dem letzten Sonntag des zweiten Kriegsjahres, in sämtlichen Kirchen und Kapellen Europas eine Generalkommunion der Kinder nach der Meinung des Papstes in möglichst feierlicher Weise stattfindet.

* Rübeshheim, 10. Juli. Die neuen deutschen Briefmarken, die grauen 2 1/2-Pfg.-Marken,

die orange- und gelben 7 1/2-Pfg.-Marken mit den entsprechenden Postkarten und Rückantwortmarken sowie die braunen 15-Pfg.-Marken gelangen, wie das „Berl. Tzbl.“ hört, vom 28. Juli ab an allen Postschaltern zur Ausgabe. Die neuen Wertzeichen unterscheiden sich von den alten im übrigen nur dadurch, daß das innere Feld nicht farbig geriffelt wie bei den alten, sondern weiß ist, eine Neuerung, die die leichtere Unterscheidung der neuen Wertzeichen ermöglicht.

* Rübeshheim, 10. Juli. (Preussisch-Süd-deutsche Klassenlotterie.) Für die neue Lotterie, deren 1. Ziehung morgen Dienstag beginnt, zeigt sich wieder, ebenso wie bei den vorangegangenen Lotterien, die während des Krieges zur Ausspielung gelangt sind, großes Interesse.

* Rübeshheim, 10. Juli. (Löhnung für Beurlaubte.) Auf eine Anfrage des Reichstagsabg. Marquart befragte das Kriegsministerium, daß bei Beurlaubungen von Mannschaften und Unteroffizieren Löhnung und Verpflegungsgeld zuständig sind, gleichgültig ob es sich um Heimat- oder Erholungsurlaub handelt. Dagegen werden bei häufig wiederkehrenden Urlaub — Sonntagsurlaub u. dergl. — sowie bei Beurlaubungen zu Hilfeleistungen in fremden landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben keinerlei Gebührrnisse gewährt werden.

Aus dem Rheingau, 8. Juli. (Trinkt Wein!) Abgesehen davon, daß der Wein „des Menschen Herz erfreut“, hat eine halbe Flasche (375 Gr.) eines guten, naturreinen Weines von zehn Prozent Alkoholgehalt einen Nährwert von 143,75 Kal., also soviel wie die jetzt gültige Tagesration einer nicht ganz mageren Fleischsorte, die doch so rar ist. Da der Wert der Weinernte von 1915 44.39 Millionen Mark repräsentiert, gewaltige Vorräte also im Lande sind und zwar solche, an denen sich die spekulative Preistreibererei noch nicht vergriffen hat, trinke man Wein und halte sich dadurch schadlos für die geringe Fleischration.

Aus dem Rheingau, 10. Juli. War auch während der letzten Wochen das Wetter nicht immer nach dem Wunsche der Winzer, so war es doch ungemein fruchtbar. Es ist geradezu eine Freude zu sehen, wie sich alle Fruchtgattungen im Felde, das Futter auf den Aedern und Wiesen und überall die Kartoffeln vorteilhaft entwickelt haben. Selten war der Fruchtstand unmittelbar vor der Ernte so schön, wie dieses Jahr, nur zwei Jahre sind der jetzigen Generation erinnerlich, wo die Sachen fast ebenso günstig standen, das waren die Jahre 1868 und 1875. Mit letzterem Jahr hat der heurige Sommer vieles gemein, milder Winter, Rückschläge im Frühjahr, trockener Mai und etwas kühler, regnerischer Juni, es folgte ein heißer Sommer und ein der reichsten Traubenernten. Trotz der etwas ungünstigen Blüte ist der Herbst auch dieses Jahr nicht aussichtslos. Die Schäden, welche durch Abfallen und Durchrieseln entstanden, werden häufig etwas übertrieben. Der Behang war überaus reichlich und so ist ein kleiner Abgang kein sehr großer Nachteil. Jetzt scheint die Sonne wieder warm, der Boden ist feucht und schnell werden die Trauben besser sichtbar werden. Wir wollen es als ein gutes Vorzeichen gelten lassen, daß bei all den Regenfällen und nebligen Nächten der letzten Woche die Krankheiten keine Fortschritte gemacht haben und auch der Wurmb keine besorgniserregende Ausbreitung gewann. Die Peronosporagefahr wird mit jedem Tag geringer, dagegen droht mehr das Didium, das Schwefeln erscheint notwendiger als das Spritzen, aber auch letzteres soll nicht versäumt werden, und es ist zu wiederholen, wo frühzeitig zum erstenmal gespritzt wurde. Es wird jetzt alles geschafft, und wird somit auch alles zum guten Ende kommen, wenn nur die Sonne weiter freundlich Regiment führen wollte.

— Aus Nassau, 7. Juli (Beeren sammeln erlaubt!) Jedes Jahr konnte man zur Zeit der Beerenreife Bekanntmachungen der Bürgermeister verschiedener Landorte lesen, nach denen das Beeren sammeln Auswärtiger verboten bzw. erst nach Lösung einer Erlaubniskarte gestattet war. So geschah es auch dieses Jahr wieder. Der Landrat des Kreises Dillenburg weist nun in einer Bekanntmachung darauf hin, daß das Beeren sammeln in der gehandhabten Art und Weise nicht verboten werden kann; es kann also jedermann Beeren sammeln, ohne erst einen Erlaubnisschein gelöst zu haben. Diese Klarstellung der Verhältnisse wird seitens der Beerenwechsler dankbar begrüßt werden und den Gemeinden entgeht keine große Einnahme.

— Bauernregeln für den Juli. Den Juli wünscht sich der erfahrene Landwirt als einen recht heißen, sonnigen Burschen, der sowohl der Getreideernte als auch der späteren Weinernte sehr zu statten kommt. Das deuten klar die nach-

folgenden Regeln an: Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten. Bringt der Juli heiße Glut, so gerät der September gut. — Im Juli will der Bauer schwitzen, anstatt hinterm Ofen sitzen. — So golden im Juli die Sonne strahlt, so golden sich der Roggen mahlt. — Nur in Juliglut wird Obst und Wein uns gut. — Sind die Hundstage hell und klar, künden sie ein fruchtbar Jahr; haben Regen sie bereit, kommt uns nicht die beste Zeit. — Juli kühl und naß, Scheuer leer und Faß. — Wechsel im Juli stets Regen mit Sonnenschein, so wird im nächsten Jahr die Ernte reichlich sein. — Im übrigen gelten für den Juli noch die folgenden Regeln: Wie die Mutter Gottes über die Gebirge geht (2.), so kehrt sie wieder zurück. — Regnets am Liebfrauentag (2.), währt noch vierzig Tag die Plag. — Kilian (8.), der heilige Mann, stellt die ersten Schnitter an. — Sind die „Sieben Brüder“ naß (10.), regnets lang ohn' Unterlaß. — Regnets an St. Margaret (20.), dann die Ruß sehr schlecht gerät. Die erste Birn bricht Margaret, drauf überall die Ernt' angeht. — An Magdalena regnets gern, weil sie weint' einst um den Herrn. — Ist es schön an Jakobstag (25.), reiche Frucht man hoffen mag. — Wenn Jakobi klar und rein, wird das Christfest frostlos sein. — Jakob nimmt hinweg all Not, bringt Kartoffeln und frisch Brot.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 10. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits der Somme dauerte der schwere Kampf fort. Immer wieder schieden unsere tapferen Truppen den Angreifer in seine Sturmstellungen zurück und wo sie keine dicht aufeinander angeordneten Wellen vorübergehend Raum geben mußten, haben sie ihn durch Gegenstöße wieder geworfen.

So wurde das Wäldchen von Trones den dort eingedrungenen Engländern das Gehöft La Maisonette und das Dorf Barleux den Franzosen im Sturm wieder entzogen und gegen den Feind im Hardecourt vorgearbeitet. Um Oviliers wird ununterbrochen Mann gegen Mann gekämpft. Im Dorfe Biaches haben die Franzosen Fuß gefaßt. Zwischen Barleux und Belloy sind ihre vielfachen Angriffe unter größten Verlusten zusammengebrochen. Weiter westlich hinderte unser Sperrfeuer sie am Verlassen ihrer Gräben.

Zwischen dem Meere und der Ancre, im Gebiete der Aisne, in der Champagne und östlich der Maas frischten die Feuerkämpfe teilweise auf. Zu Infanterietätigkeit kam es westlich von Baretton, östlich von Armentières, in der Gegend von Tahure und am Westrande der Argonnen wo vorstoßende französische Abteilungen abgewiesen wurden. Bei Hulluch, bei Gioenchy und Bauquois sprengten wir mit gutem Erfolg.

Der Flugdienst war beiderseits sehr reger. Unsere Flieger haben fünf feindliche Flugzeuge eins bei Neuport-Bad, zwei bei Cambrai, zwei bei Bapaume und zwei Fesselballone, je einen an der Somme und einen an der Maas abgeschossen. Die Oberleutnants Walz und Gerlich haben ihren vierten, Oberleutnant Jeffers seinen fünften, Leutnant Parschau seinen achten Gegner außer Gefecht gesetzt. Letzterem hat S. M. der Kaiser für seine hervorragende Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teile der Front hat sich, abgesehen von einem vergeblichen russischen Angriff in Gegend von Skrobowa östlich von Goroditsche nichts wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Der gegen die Stochodlinie vorrückende Feind wurde überall abgewiesen. Ebenso scheiterten seine Vorstöße westlich und südwestlich von Lud.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Unterkünfte östlich des Stochod erfolgreich an.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Patrouillentätigkeit und erfolgreiche Gefechts in Borgelände.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Unsere Vorposten südlich des Doriansees schlugen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Oberste Heeresleitung.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Einkoch-Apparate
Einmach-Gläser
Gelee-Gläser
Eisschränke

empfiehlt

Karl Rothschild, Rüdeshcim

Eisenwarenhandlung.

Telefon 281.

Damen meiner Kundschaft, erhalten auf Wunsch gründliche, kostenlose Unterweisung im Konservieren von Obst und Gemüsen durch meine Frau.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 1. August 1916.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Korrespondenz.

Stellenvermittlung an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse,
vorrätig bei

A. Meier.

2 tältige

Packer

gesucht, sowie zwei brave Jungen für leichte Arbeit.

Alsbach & Co.
Rüdeshcim.

Berrschaftl. Wohnung

von 5 Zimmern, Garten-Veranda usw. sofort im Reuter'schen Hause Grabenstraße Nr. 19 in Rüdeshcim a. Rh. zu vermieten.

Taschenstifte
Radiermesser

: Taschen-
Federhalter

Brieföffner

: empfiehlt :
A. Meier
Rüdeshcim.

Bekanntmachung.

Der 4. Kriegslehrgang über die Herstellung der Obst- und Beerenweine sowie der alkoholfreien Weine und Obstfäfte im Haushalte findet in der Zeit vom 13.—15. Juli an der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein statt.

Der Unterrichtsplan ist folgender:

Donnerstag, den 13. Juli. 9—10¹/₂ Uhr Vortrag: „Die Herstellung der Obst- und Beerenweine im Haushalte“, Weinbaulehrer Biermann. 10¹/₂—12 Uhr Vortrag: „Die Gärung der Obst- und Beerenweine“, Professor Dr. Kroemer. Von 2 Uhr ab: „Praktische Anleitung über die Herstellung der Obst- und Beerenweine“, Weinbaulehrer Biermann.

Freitag, den 14. Juli. 9—10¹/₂ Uhr Vortrag: „Die Herstellung der Obst- und Beerenweine im Haushalte“, Weinbaulehrer Biermann. 10¹/₂—12 Uhr Vortrag: „Die Krankheiten der Obst- und Beerenweine“, Professor Dr. Kroemer. Von 2 Uhr ab: „Praktische Anleitung über die Herstellung der Obst- und Beerenweine“, Weinbaulehrer Biermann.

Samstag, den 15. Juli. 9—10 Uhr Vortrag: „Die Herstellung der Obst- und Beerenweine sowie der Obstschäumweine im Haushalte“, Weinbaulehrer Biermann. 10—11 Uhr Vortrag: „Grundlagen für die Herstellung der alkoholfreien Weine“, Professor Dr. Kroemer. 11—12 Uhr Vortrag: „Die praktische Herstellung der alkoholfreien Weine und Obstfäfte“, Garteninspektor Junge. Von 2 Uhr ab: „Praktische Anleitung über die Herstellung der alkoholfreien Weine und Obstfäfte“, Garteninspektor Junge.

An diesem Lehrgang können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Vereinen ist anzuraten, Vertreter zu entsenden, damit die Anregungen im Lande weitestgehende Verbreitung finden. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim einzureichen.



Helden-Gedenkblatt

Grösse 40×55 cm

in künstlerischer Ausführung
mit Raum zum Eindruck von Namen und Ein-
kleben der Photographie
zum Andenken an Gefallene.

Preis Mk. 3.—

Zu haben bei der Geschäftsstelle des

„Rheingauer Bote.“



Underberg-Boonekamp

SEMPER IDEM

Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonekamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats benutzt. Wer sicher gehen will, meinen „Underberg-Boonekamp“ zu erhalten, verlange deshalb in Restaurants, Cafés etc. nicht Boonekamp, sondern einfach:

„Underberg“

der seinen Ruf als „bester Bitterlikör der Welt“ einzig und allein seiner vorzüglichen Qualität verdankt.



Hollstein
Se. Maj. d. Deutschen Kaiser,
Königs v. Preussen.

H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Kammerlieferant
Se. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich,
Königs v. Ungarn.